

Kommentator klassischer und moderner Texte, der v. a. durch sein auf Latein verfasstes *Comentum* zu Dantes Göttlicher Komödie Bekanntheit erlangt hat. Seine Kommentare zu den antiken Autoren Lucan (S. 3–50) und Valerius Maximus (S. 51–124) bilden den Gegenstand der ersten beiden Beiträge. Danach stehen zeitgenössische Themen im Mittelpunkt: die Suche nach Förderung bei Niccolò II. d'Este, die in Benvenutos Ferrareser Zeit (ab 1375) in drei *praefationes* Niederschlag findet (S. 125–147); die Präsenz von Petrarca in Benvenutos Kommentaren sowie Spuren seines verlorenen Epistolars (inkl. eines unedierten Briefes von Coluccio Salutati; S. 149–202); die Präsenz von Boccaccio in Benvenutos Kommentaren sowie mögliche persönliche Beziehungen zwischen beiden (S. 203–270). Alle Beiträge sind jeweils reich an Material und enthalten Editionen unedierter Texte (so z. B. der jeweiligen *Accessus* zu Lucan und Valerius Maximus). Mit diesem Band liegen die in über zwei Jahrzehnten Grundlagenarbeit entstandenen Beiträge des Vf. zu Benvenuto da Imola nun nicht nur gesammelt vor, sondern werden durch ein gemeinsames Literaturverzeichnis und Register (Hss., Namen) für die künftige Forschung (vgl. zum Ausblick S. 271–279) auch gründlich erschlossen. B. P.

-----

Scriptorium. Wesen – Funktion – Eigenheiten. Comité international de paléographie latine, XVIII. Kolloquium, St. Gallen 11.–14. September 2013, hg. von Andreas NIEVERGELT / Rudolf GAMPER / Marina BERNASCONI REUSER / Birgit EBERSPERGER / Ernst TREMP (Veröffentlichungen der Kommission für die Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz) München 2015, Bayerische Akademie der Wissenschaften, 584 S., Abb., Diagramme, Karten, ISBN 978-3-7696-1091-8, EUR 148. – Der Band versammelt insgesamt 30 Beiträge zum Thema „Scriptorium“. Zunächst werden in vier Beiträgen von Denis MUZERELLE (S. 25–50), David GANZ (S. 51–62), Lucien REYNHOUT (S. 63–73) und Paolo FIORETTI (S. 75–89) grundlegende Überlegungen zum Thema angestellt, insbesondere zu der Frage, wie man ein Scriptorium identifizieren kann. Im Hauptteil folgen 20 Beiträge, darunter auch einige von Nachwuchs-Paläographinnen und -Paläographen aus der APICES-Sitzung des Colloque, die sich einzelnen Schreiborten bzw. Scriptorien wie etwa Admont, Gembloux, Christ Church in Canterbury, St. Gallen usw. widmen. Der dritte Abschnitt mit vier Beiträgen umfasst paläographisch-kodikologische Einzelstudien, der vierte und letzte, In memoriam Albert Bruckner, einen Blick zurück auf den Mitbegründer des CIPL und seine *Scriptoria medii aevi Helvetica* von Martin STEINMANN (S. 533–542) und Beat VON SCARPATETTI (S. 543–547). Erschlossen wird der Band, der leider neben zahlreichen qualitativ mäßigen und v. a. zu kleinen Schwarz-Weiß-Abbildungen nur zwölf hochwertige Farbtafeln enthält, durch ein Hss.-, unverständlicherweise aber nicht durch ein Namens- und Ortsregister.

Martin Wagendorfer